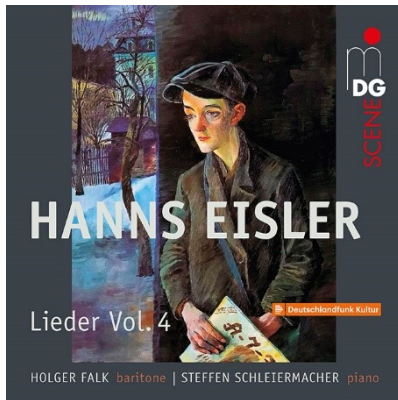


Vollendung hin zum Ursprung Holger Falk und Steffen Schleiermacher komplettieren ihre Eisler-Lieder-Edition



Hanns Eisler (1898-1962)

- [1] MÄDELE, BIND DEN GEIßBOCK AN
(1918)
**DUMPFE TROMMEL UND BERAUSCHTES
GONG (1917)**
[2] DER MÜDE SOLDAT

- [3] DIE ROTE UND DIE WEIßE ROSE
DER TOD (1918)
[4] DURCH DAS LEBEN HAT DER TOD
[5] DER TOD HAT DIE MENSCHEN MÜDE GETRIEBEN
[6] **TOTENOPFER (1918)**
[7] **NACHTGRUß (1918)**
[8] **UNTER FEINDEN (1918)**
DIE MAUSFALLE (1918)
[9] PALMSTRÖM HAT NICHT SPECK IM HAUS
[10] MORGENS KOMMT VON KORFF
[11] **IMMER WIEDER NAHST DU, MELANCHOLIE
(1918)**
[12] **TANZLIED DER ROSETTA (1919)**
[13] **AM MORGEN (1920)**
[14] **IM FRÜHLING (1920)**
ZWEI LIEDER FÜR GESANG UND KLAVIER (1920)
[15] BITTE AN DEN HUND
[16] RONDELL
[17] **WENN DER TAG VORBEI (1918)**
SECHS LIEDER OP. 2 (1922/25)
[18] SO SCHLAFE NUN, DU KLEINE
[19] ACH, ES IST SO DUNKEL
[20] WENN ICH ERFÜHRE
[21] ERHEBT EUCH, FREUNDE
[22] DER MOND WIRD NOCH OFT

- [23] ICH HABE NIE VERMEINT, MICH SELBER ZU
KENNEN
[24] **VON DER LANGEWEILE (1918)**
ZEITUNGS-AUSSCHNITTE (1927)
[25] MARIECHEN
[26] KINDERLIED AUS DEM WEDDING
[27] LIEBESLIED EINES KLEINBÜRGERMÄDCHENS –
HEIRATSANNONCE
[28] KRIEGSLIED EINES KINDERS
[29] DER SINNBEGRIFF – DIE SÜNDE
[30] DER SINNBEGRIFF – MUTTER UND VATER
[31] DER SINNBEGRIFF – DER TOD
[32] LIEBESLIED EINES GROßGRUNDBESITZERS –
HEIRATSANNONCE
[33] PREDIGT DES FELDKURATEN
[34] FRÜHLINGSREDE AN EINEN BAUM
LUSTIGE ECKE (1927)
[35] NOBLESSE OBLIGE
[36] DER KLEINE KOHN
[37] **WAS MÖCHTEST DU NICHT (1927)**

Holger Falk *Bariton* // Steffen Schleiermacher *Klavier* // Andreas Seidel *Violine* (9) // MDG 613 2126-2 // VÖ: 15. November 2019

„Einer der kreativsten musikalischen Köpfe des 20. Jahrhunderts in Deutschland, dessen Einfallsreichtum mit dem Schuberts zu vergleichen ist.“ Holger Falk hat seine Einschätzung zum Komponisten Hanns Eisler oft geäußert, und er untermauert sie nun mit dem Abschluss seiner umfassenden Edition der Lieder, die er gemeinsam mit Klavierpartner Steffen Schleiermacher dezidiert zur Herzensangelegenheit erklärt hat. Nachdem die von der Kritik hoch gelobten Teile eins bis drei Eislers wechselhafte persönliche und künstlerische Biografie nacherzählt haben, kehrt Teil vier nun zu den Ursprüngen zurück.

Zu den frühesten zweifelsfrei erhaltenen Werken Eislers (die Quellen- und Datierungslage ist leider nicht immer einfach) von Eisler gehören „Der müde Soldat“ und „Die rote und die weiße Rose“, zwei Vertonungen altchinesischer Kriegslyrik. Entstanden sind sie 1917, der Komponist war 19 Jahre alt und im Kriegsdienst. Er gehörte zum ungarischen Infanterieregiment Nr. 48 und erlebte opferreiche und materialintensive Schlachten, die sich über mehr als drei Jahre im Dreieck zwischen Österreich, Italien und Slowenien hinzogen und sicher Eislers kompositorisches Schaffen ebenso wie seine politische Orientierung beeinflussten – er bezeichnete sich fortan lebenslang als Pazifist.

Die Lieder „Tod“ (der als Textautor genannte Dichter Bartholomäus Mickula existiert nicht, es ist wohl ein Pseudonym des Bruders Gerhart Eisler), „Unter Feinden“ nach Friedrich Nietzsche und „Immer wieder nahst Du, Melancholie“ nach Georg Trakl entstanden in verschiedenen Lazaretten, in die Eisler immer wieder eingeliefert wurde, ohne jedoch ernsthaft verwundet zu sein. Auch die beiden Eichendorff-Vertonungen „Totenopfer“ und „Nachtgruß“ reflektieren zwar Kriegserlebnisse, sind aber nach 1918 und Eislers Entlassung aus dem Militär entstanden.

In den Nachkriegsjahren wählt er, einer Mode der Zeit folgend, häufig orientalische Lyrik als Grundlage seiner Kompositionen, vertont aber neben anderen auch Morgenstern und Rilke. Schon in diesen frühen Kompositionen entwickelt Eisler eine Eigenart, die ihm lebenslang bleibt: Er belässt keinen Text so, wie ihn der Dichter geschrieben hat, greift immer wieder in die literarische Vorlage ein. Hier ist ein Wort geändert, dort fehlt eine Zeile, mal fehlen ganze Strophen oder sind vertauscht. Das unterstreicht Holger Falks Einschätzung, Eisler habe seine Musik immer unbedingt in den Dienst des Textes gestellt.

Für all diese frühen Werke gilt ebenso uneingeschränkt, was Falk schon zu den später entstandenen anführt: „Man merkt seinen Liedern an, dass diese (die kompositorisch-handwerkliche) Meisterschaft immer im Hintergrund steht, obwohl sie eher schlicht daherkommen. Es ist kaum möglich, im 20. Jahrhundert jemanden zu finden, der solche volksliedhaften Melodien erfinden kann und sich das auch traut.“ Es findet sich eine Art Musiksprache in den frühen Liedern, die man spontan kaum mit Eisler assoziiert, da dieser ja in seinen späteren Kompositionen radikal entschlackt schreibt. Doch schon in den „Sechs Liedern op. 2“ aus dem Jahr 1922 zeigt er sich als gelehriger Schönberg-Schüler, der das Idiom der zweiten Wiener Schule perfekt beherrscht. Aber Holger Falk ist sicher: „Es ist auch ein Romantiker in Eisler, den er selbst vielleicht gar nicht so sehen wollte. Der steckt selbst in diesen Liedern.“

1927 schließlich steht mit den „Zeitungsausschnitten für Gesang und Klavier op. 11“ der Eisler vor uns, der mit Schönberg gebrochen hat: Bewusst kunstlose Texte, lakonischer Tonfall, die Ablehnung bürgerlicher „Konzertsaalmusik“. Kurze Zeit später beginnt seine Zusammenarbeit mit Bertold Brecht und der gemeinsame Kampf gegen den aufkommenden Faschismus. Besonders hier gilt dann, was Holger Falk generell über seinen Bezug zu Eisler und dessen politischer Haltung sieht: „Du machst solche Musik nur, wenn du dich auch als politischen Menschen siehst.“

Pressekontakt:

Schimmer PR

Julia Mauritz

Auf Rheinberg 2, 50676 Köln

+49-(0)221-16879624

julia.mauritz@schimmer-pr.de

www.schimmer-pr.de